

Empowerment

von Frauen und Jugendlichen
in der Gemeinschaft



ProAktiMO

Professionalisierung und Aktivierung muslimischer
Organisationen für gesellschaftliches Miteinander

Empowerment von Frauen und Jugendlichen in der Gemeindearbeit

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Was bedeutet Empowerment?	4
3. Warum Vielfalt unsere Gemeinde stärkt	4
4. Von Teilhabe zu Menschenrechten – was wir gemeinsam schützen müssen	4
4.1 Gewalt gegen Frauen – ein Thema das uns alle betrifft	5
4.2 Formen von der Gewalt gegen Frauen:	5
6. Herausforderungen & Barrieren	8
7. Wenn Frauen und Jugendliche Verantwortung übernehmen!	9
7.1 Mehrwert von Frauen in der Gemeindearbeit:	9
7.2 Mehrwert von Jugendlichen in der Gemeindearbeit:	9
8. Frauen empowern - aber wie?	10
11. Ausblick	18

Abkürzungen: SK = Standortkoordinator*innen, THL = Teilhabelots*innen, IPP = Islamische Projektpartner-Gemeinden – Im Projekt beteiligten Moscheegemeinden und Cem-Häuser; KoZ = Kompetenzzentrum (angesiedelt bei dem Träger in der Projektzentrale)

1.Einführung

Die muslimischen Gemeinden sind nicht nur Orte der Religionsausübung. Als Verein bringen sie sich auch in das Leben vor Ort ein und gestalten das Miteinander in der Kommune mit. Die IPP engagieren sich auf vielfältige Weise für die Gesellschaft und ihren Zusammenhalt. Eine Studie des Instituts für islamische Theologie und Religionspädagogie, der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe in Kooperation mit dem SINUS-Institut zeigt, dass insbesondere bei jungen, gebildeten Muslim*innen das soziale Engagement einen hohen Stellenwert hat. Sie können die Gesellschaft mit der richtigen Unterstützung aktiv mitgestalten. Doch allzu oft fehlen Frauen und Jugendlichen an Zutrauen, an Vorbildern, an Strukturen, die Beteiligung wirklich möglich machen. Vielen neuen Vorständen ist das noch nicht bewusst, weil die Grenzen nicht sichtbar sind.

Dabei haben die Engagierten Vorstandsmitglieder und Teilhabelots*innen einer IPP die Möglichkeit, das Gemeindeleben aktiv zu gestalten. Gleichzeitig bedeutet das, Verantwortung zu tragen.

Dieses Handout soll Sie ermutigen, insbesondere Frauen und Jugendliche in der Gemeinde stärker in den Blick zu nehmen, ihre Fähigkeiten zu fördern und ihnen Räume zur Mitgestaltung zu eröffnen. Gleichzeitig lädt es dazu ein, die Vielfalt in unseren Gemeinden als Stärke zu verstehen. Gemeinsam können wir Orte schaffen, an denen sich alle willkommen und wirksam fühlen.

Quelle: <https://www.ph-karlsruhe.de/engagementbereitschaft-bildungsnaher-muslimischer-jugendlicher-und-junger-erwachsener> www.ph-karlsruhe.de/engagementbereitschaft-bildungsnaher-muslimischer-jugendlicher-und-junger-erwachsener

2. Was bedeutet Empowerment?

Empowerment bedeutet: Menschen in ihrer Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung zu stärken. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und die Gemeinschaft mitzugestalten.

Für muslimische Gemeinden heißt das konkret:

Frauen und Jugendliche sollen nicht nur dabei sein, sondern mitreden, mit planen und mitentscheiden können: Auf Augenhöhe, nachhaltig und sichtbar.

3. Warum Vielfalt unsere Gemeinde stärkt

Jede Stimme zählt: Frauen und Jugendliche bringen wertvolle Perspektiven, Erfahrungen und Kompetenzen ein.

Gelebte Teilhabe schafft Vertrauen: Wer mitgestalten kann, fühlt sich zugehörig und handelt mit Verantwortung.

Vielfalt als Stärke: Unterschiedliche Sichtweisen bereichern Entscheidungen, verbessern Problemlösungen und fördern ein starkes Miteinander.

Zukunftsfähige Gemeinde: Teilhabe und Empowerment machen unsere Strukturen tragfähig und offen für die nächste Generation.

4. Von Teilhabe zu Menschenrechten – was wir gemeinsam schützen müssen

Vielfalt bereichert unsere Gemeinden. Doch damit diese Vielfalt ihr volles Potenzial entfalten kann, braucht es eine echte Teilhabe, wo alle Menschen die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen, mitzugestalten oder gehört zu werden.

Teilhabe ist der Schlüssel, um Vielfalt lebendig und gerecht zu gestalten. Sie ist kein Privileg, sondern durch Grund- und Menschenrechte geschütztes Recht, die fest im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert ist. Sie besagt, dass jeder Mensch Recht auf

Mitbestimmung, Schutz, Entwicklung und Zugehörigkeit hat, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Bildung oder Religion.

Ohne Grundrechte gäbe es keine echte Teilhabe. Grundrechte schützen nicht nur die Freiheit des Einzelnen, sondern fordern auch Solidarität und Verantwortung von uns allen. In der Gesellschaft, in unseren Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Institutionen müssen wir alle gemeinsam dafür sorgen, dass Teilhabe nicht nur in der Theorie, sondern auch im Alltag gelebt wird.

Diese Rechte gelten immer **und überall**:

- Recht auf Leben
- Gleichbehandlung – Frauen und Männer
- Gleichberechtigung – von Frauen und Männer
- Recht auf Schutz vor Diskriminierung
- Recht auf Bildung, Arbeit und Gesundheit
- Recht auf freie Meinungsäußerung und Religionsfreiheit
- Recht auf Sicherheit und körperliche Unversehrtheit

Doch trotz dieser grundlegenden Rechte erleben viele Frauen – weltweit – immer noch Diskriminierung und Gewalt, was ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem darstellt.

4.1 Gewalt gegen Frauen – ein Thema das uns alle betrifft

Ein besonders drängendes Thema in der Arbeit für Teilhabe und Menschenwürde ist die Gewalt gegen Frauen. Gewalt ist eine Menschenrechtsverletzung.

4.2 Formen von der Gewalt gegen Frauen:

- Körperliche Gewalt (z.B. *schlagen*)
- Psychische Gewalt (z.B. *demütigen*)
- Kontrolle (z.B. *Handy wegnehmen, Ausgehen verbieten*)
- Zwangsheirat
- Wirtschaftliche Gewalt (z.B. *finanzielle Abhängigkeit*)

Um diesen Formen von Gewalt entgegenzuwirken und betroffene Frauen und Jugendliche zu stärken, braucht es gezielte Unterstützung und Förderung. Genau hier setzt Empowerment an

5. Ziele von Empowerment

Besonders Frauen und Jugendliche benötigen oft zusätzlich Unterstützung in den Gemeinden. Diese Unterstützung braucht eine professionelle Anleitung und bewusste Förderung. Menschen erleben immer wieder, dass ihre Versuche, etwas zu verändern, scheitern. Sie bekommen das Gefühl: "Egal was ich mache, es bringt sowieso nichts." Mit der Zeit verlieren sie die Begeisterung und den Mut, selbst aktiv zu werden. Sie fühlen sich nicht mehr als Gestaltende ihres Lebens.

Empowerment setzt genau hier an: Empowern bedeutet für Frauen und junge Menschen trotz Herausforderungen mehr Verantwortung für ihr Leben zu nehmen und aktiv zu gestalten. Insbesondere wenn sie Erfahrungen von Ausgrenzungen, Überforderung oder Scheitern gemacht haben.

Gerade Jugendliche befinden sich in einer sensiblen Phase der Identitätsfindung. Sie fragen sich, wer sie sind, wo sie dazugehören und wie sie wahrgenommen werden. Leistungsdruck in der Schule, familiäre Belastungen oder Diskriminierung, insbesondere über soziale Medien, können das Gefühl von **"ich bin allein"** verursachen. Wir leben in einer Zeit, wo jeder für sich lebt und eine kapitalistische Prägung von "wer nicht mithält, bleibt auf der Strecke" dominiert. Wer unter anderem in seiner Persönlichkeitsentwicklung von der Norm abweicht, wird schnell als **"unbrauchbar"** deklariert. Für junge Menschen ohne Unterstützung kann diese Situation besonders belastend sein, vor allem, wenn auch die Eltern überfordernd sind. Sie können schnell an ihre Grenzen stoßen.  So schafft Empowerment Räume, in denen sie sich junge Menschen ausprobieren, Ihre Stärken entdecken und Vertrauen in sich selbst entwickeln können.

Auch Frauen stehen häufig vor gesellschaftlichen Hürden. Gesellschaftlich sowie kulturelle Erwartungen, Unsichtbarkeit oder biographische Brüche, führen dazu, dass sie ihre Fähigkeiten in Frage stellen.

Ob jung oder alt, wer gestärkt wird, kann Grenzen hinterfragen, Verantwortung übernehmen und neue Perspektiven für sich und andere öffnen.

Frauen und Jugendliche entdecken Schritt für Schritt Ihre eigene Stärke wieder. Sie spüren:



Ein Leitmotiv der Empowerment-Praxis ist es daher, im Alltag kleine Räume zu schaffen, in denen Selbstbestimmung erprobt und erlebt werden kann. Dabei geht es vor allem darum:

- Die Fähigkeit erlangen, eigene Entscheidungen zu treffen
- Zugang zu Informationen und Ressourcen zu erhalten
- Verschiedene Handlungsalternativen und Wahlmöglichkeiten zu nutzen
- Das Gefühl zu bekommen als Person etwas bewegen zu können
- Kritisch denken zu lernen und eigene Prägungen zu hinterfragen
- Wut wahrzunehmen und angemessen ausdrücken zu lernen
- sich als Teil einer Gruppe oder eines sozialen Netzwerkes zu erleben
- Veränderungen im eigenen Leben und im sozialen Umfeld zu bewirken
- Neue Fähigkeiten zu erlernen, die man selbst für bedeutsam empfindet
- Ein positives Selbstbild entwickelt und Vorurteile überwindet

Die Ziele des Empowerments lassen sich in drei zentrale Punkte gliedern:

1. **Wertschätzung stärken:** Verständnis für die Bedeutung der Frauen und Jugendliche in der Gemeinde schaffen
2. **Bewusstsein fördern:** Hindernisse in der Gemeinde benennen, Chancen erkennen
3. **Handeln ermöglichen:** Konkrete, umsetzbare Maßnahmen für mehr Teilhabe in der Gemeinde aufzeigen

6. Herausforderungen & Barrieren

Typische Hindernisse für Frauen und Jugendliche in Gemeinden

1. Rollenbilder & gesellschaftliche Erwartungen

Frauen werden oft nicht als Führungspersonen wahrgenommen und Jugendliche gelten als unerfahren oder unreif für Führungspersonen. Das schwächt Selbstvertrauen und schränkt Beteiligung ein.

2. Fehlende Vorbilder & Netzwerke

Viele Frauen und junge Menschen haben keinen Zugang zu Entscheidungspositionen. Ohne Vorbilder fehlt Motivation und Orientierung.

3. Strukturelle Hürden

Sitzungen und Aktivitäten sind oft nicht jugend- oder familienfreundlich organisiert. Insbesondere Frauen können bei den Sitzungen nicht teilnehmen, weil sie oftmals ihre Kinder betreuen müssen.

4. Ehrenamt ohne klare Begleitung

Ehrenamt wird als freiwillig, aber nicht verbindlich verstanden und führt zu fehlenden Anerkennung für die Arbeit. Dadurch sinken die Motivation und auch die Beteiligung an ehrenamtlichen Aufgaben.

7. Wenn Frauen und Jugendliche Verantwortung übernehmen!

7.1 Mehrwert von Frauen in der Gemeindearbeit:

Multiplikatorinnen im sozialen Raum:

Starke Frauen stärken andere und erreichen Jugendliche. Ihr Empowerment bewegt Familien und ganze Gemeinschaften.

Vertrauensaufbau in sensiblen Themen:

Frauen interessieren sich stärker für soziale Themen. Ihnen sind beispielweise Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildungschancen für Kinder und Jugendliche, Gesundheitsförderung in der Familie, Pflege und Betreuung von Angehörigen sowie Stärkung psychischer Gesundheit wichtig. Auch tabuisierte Themen wie Missbrauch oder Gewalt etc. gehören dazu.

Sprachrohr für andere Frauen:

Durch ihre Sichtbarkeit wird das Bild des Islams in der Öffentlichkeit positiv geprägt. Die muslimischen Frauen werden als gleichwertige Mitglieder der Gemeinde wahrgenommen. Sie schaffen Vorbilder und öffnen Türen. Sie sind nicht nur Vorbilder für andere Frauen, sondern auch für die nächste Generation.

7.2 Mehrwert von Jugendlichen in der Gemeindearbeit:

Frische Ideen und Innovation:

Jugendliche bringen neue Perspektiven und kreative Lösungen in Projekten ein.

Nachhaltigkeit der Gemeindearbeit:

Junge Menschen sichern die Zukunft der Gemeinde durch langfristiges Engagement.

Verbesserte Kommunikation:

Jugendliche erreichen ihre Altersgruppe besser, fördern den Dialog und repräsentieren die Interessen ihrer Generation.

Erhöhung der Attraktivität:

Junge Beteiligung macht die Gemeinde für andere Jugendliche attraktiver.

8. Frauen empowern - aber wie?

Frauenempowerment beschreibt alle Maßnahmen und Prozesse, die dazu beitragen, dass Frauen selbstbestimmt, gleichberechtigt und wirksam am gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen sowie religiösen Leben teilhaben können. Frauen sollen lernen, ihrer eigenen Stimme zu vertrauen, ihre Meinung einzubringen und Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen. Das heißt konkret:

- Stärkung von Selbstbewusstsein und Handlungsspielräumen
- Zugang zu Bildung, Entscheidungsstrukturen und Ressourcen
- Abbau struktureller und kultureller Hürden
- Förderung weiblicher Vorbilder und Netzwerke
- Würdige Räume für Frauen zum Treffen und Austauschen
- Workshops zu Themen wie Vereinsarbeit, Vorstandsarbeit, Rechte, Vereinbarkeit vom Beruf und Familie
- Frauen bei Entscheidungen, Projekten und Ideen einbinden
- Satzungen an Vielfalt der Gemeinde anpassen und auch Frauen in die Vorstände wählen.

Frauenempowerment bedeutet nicht, Männer auszuschließen – sondern, ein gleichwertiges Miteinander zu ermöglichen. Auch in muslimischen Gemeinden ist Empowerment eine notwendige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Gemeinschaft.

Frauen stärken – Gemeinschaft stärken

Frauen und Männer machen biologisch jeweils etwa die Hälfte unserer Gesellschaft aus. Dennoch erleben wir in vielen muslimischen Gemeinden ein Ungleichgewicht: Männer sind häufiger sichtbar und aktiv – insbesondere in verantwortlichen Positionen.

Dabei betont der Islam die besondere Rolle der Frau. In der Anfangszeit der islamischen Offenbarung wurden mit revolutionären Maßnahmen tief verankerte patriarchale Strukturen aufgebrochen. Frauen übernahmen Führungsrollen, handelten eigenständig, waren sichtbar und aktiv am Gemeindeleben beteiligt.

Sogar die spirituelle und familiäre Linie des Propheten wurde durch seine Tochter Fatima weitergeführt – ein starkes Zeichen für weibliche Bedeutung und Präsenz.

Im Laufe der islamischen Geschichte jedoch gerieten diese emanzipatorischen Ansätze oft in den Hintergrund. Die gesellschaftliche Rolle von Frauen wurde zunehmend eingeschränkt – mit regional sehr unterschiedlichen Ausprägungen:

In einigen muslimisch geprägten Ländern sind Frauen bis heute im öffentlichen Leben stark benachteiligt. In anderen muslimischen Gesellschaften hingegen sind sie gleichberechtigt und übernehmen selbstverständlich Führungsverantwortung – auch in religiösen Räumen.

Muslimische Frauen in Deutschland sind Teil dieser vielfältigen Realität. Trotzdem werden sie in der Mehrheitsgesellschaft häufig pauschal als rückständig, unterdrückt oder hilfsbedürftig wahrgenommen. Dieses Bild ist verzerrt – es spiegelt nicht die Lebenswirklichkeit vieler Frauen und Gemeinden wider.

Gleichzeitig müssen wir selbstkritisch feststellen: In vielen muslimischen Gemeinden sind Frauen unterrepräsentiert, wenn es um Vorstandsarbeit, Entscheidungsprozesse oder öffentliche Repräsentation geht. Das prägt nicht nur das Bild des Islams nach außen – es beeinflusst auch, wie junge Menschen innerhalb der Gemeinden Rollenverteilungen wahrnehmen und verinnerlichen.

Frauen gestalten Gesellschaft – deshalb sollen sie auch in den Gemeinden gleichberechtigt vertreten sein. Viele Frauen übernehmen außerhalb der Gemeinde Verantwortung in Beruf, Politik, Bildung oder Nachbarschaft – ihr Wissen und ihre Kompetenzen sollten auch innerhalb der Gemeinden gefragt sein.

Frauen sollen am Ende mehr:

- an sich glauben
- Möglichkeiten nutzen und ihre Meinung sagen
- in den Gremien der Gemeinde eingebunden werden und mitentscheiden

Was Frauen brauchen:

- Orte zum Austausch
- Sichtbarkeit und Wertschätzung ihrer Beiträge
- Zugang an Informationen
- Vorbilder und Begleitung
- Kinderbetreuung in der Gemeinde
- Augenhöhe

9. Jugendliche empowern - aber wie?

Was bedeutet Jugend-Empowerment?

Genauso wichtig wie die Stärkung von Frauen ist es, auch die junge Generation in den Blick zu nehmen. Denn Empowerment beginnt nicht erst im Erwachsenenalter. Es entsteht dort, wo junge Menschen erfahren, dass ihre Stimme zählt, dass sie etwas bewirken können und sie als Teil der Gemeinschaft wahrgenommen werden.

Jugend-Empowerment bedeutet, Räume und Möglichkeiten zu schaffen, in denen Jugendliche sich ausprobieren, Verantwortung übernehmen, eigene Ideen einbringen und sich als wirksam erleben. Dabei reicht es nicht, sie nur als Teilnehmenden in der Gemeindearbeit zu sehen. Junge Menschen sollen mitdenken, mitreden und mitentscheiden dürfen. Ob in Workshops, kreativen Projekten oder Freizeitaktivitäten, entscheidend ist, dass Angebote ihre Lebenswelt aufgreifen, Ihnen Vertrauen entgegenbringen und ihnen zeigen, dass sie gehört werden.

Jugendempowerment heißt also: Jugendliche ermutigen, selbständig zu handeln, sich aktiv einzubringen und über sich hinauszuwachsen. Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, offen ihre Meinung zu äußern, ohne Angst vor Abwertung oder Sanktionen: Fragen zu stellen, unsicher zu sein und Fehler zu machen, ohne dafür bloßgestellt zu werden.

Nur in einem Umfeld, das Vertrauen, Fehlertoleranz und echtes Interesse an den Perspektiven junger Menschen zeigt, können Jugendliche echtes Vertrauen nicht nur in sich selbst, in die Gesellschaft und ihre Gemeinde entwickeln. Jugend-Empowerment hilft dabei, dass junge Menschen selbstbewusster werden. Sie vermittelt ihnen das Gefühl: Ich werde gesehen. Ich werde ernst genommen.

Warum ist Jugend-Empowerment wichtig?

Gemeinden haben Nachwuchsprobleme. In der Pubertät verlassen meiste Jugendliche die Gemeinden. Viele junge Menschen haben gute Ideen und Lösungsansätze für Schule, Freizeit oder Politik. Sie kennen ihre eigenen Probleme, Sorgen, Ängste und Wünsche am besten. Doch oft werden Entscheidungen von Erwachsenen ohne sie getroffen.

Jugend-Empowerment sorgt dafür, dass ihre Stimmen gehört werden. Dazu zählen sowohl Mädchen als auch Jungen. In vielen IPP werden unter "Jugendlichen" oft nur Jungen verstanden. Mädchen bleiben unsichtbar. Ihre Perspektiven, Interessen und Fähigkeiten finden kaum Raum.

Empowerment bedeutet: Unabhängig vom Geschlecht sollen alle jungen Menschen gehört werden. Sie können sich in getrennten oder gemischten Gruppen engagieren, Verantwortung übernehmen und ihre Zukunft mitgestalten.

Wenn junge Menschen merken, "Ich kann etwas bewirken", dann fühlen sie sich stärker, sie trauen sich mehr zu und wachsen über sich hinaus.

10. Maßnahmen die Veränderung bringen!

*Konkrete Schritte zur aktiven Beteiligung und Stärkung von **Frauen** in den IPP*

Handlungsfelder	Maßnahmen	Wirkung	Umsetzbar durch
Frauen als Brücke	Frauen gezielt als Lotsinnen, Sprachmittlerinnen oder Gruppenbegleiterin einsetzen.	Alltagsperspektiven fließen ein; Zugang zur Gemeinde wird erleichtert.	Gemeinde, Ehrenamt, Bildungsprojekte, engagierte Frauen, Kooperationspartner
Sichtbarkeit & Anerkennung	Leistungen von Frauen würdigen (in Freitagsgebeten, auf Veranstaltungen oder auf der Website)	Wertschätzung stärkt Motivation und Zugehörigkeitsgefühl in der Gemeinde.	Vorstand, Öffentlichkeitsarbeit, Frauenprojektteam
Räume für Begegnung und Austausch	Frauentreffen, Gesprächskreise, Austauschgruppen mit Betreuung und Verpflegung organisieren	Frauen vernetzen sich, fühlen sich gesehen und gehört. Gemeinde wird ein Ort zum Mitmachen und Wohlfühlen.	Ehrenamtliche, Gemeindeteam
Räume besser nutzen	Gebetsbereich würdevoll gestalten.	Frauen werden sichtbarer eingebunden.	Gemeindevorstand, Ehrenamtliche Frauen
Zugang zu Ressourcen	Kinderbetreuung, Übersetzungen oder barrierearme Räume bereitstellen	Teilhabe wird erleichtert und damit Hürden abgebaut.	Gemeindeteam, Ehrenamtliche
Religiöse Bildung & Zugehörigkeit	Frauentreffen, weibliche Lehrpersonen und Vorbilder	Frauen erfahren religiöse Orientierung und Stärkung aus weiblicher Perspektive.	Externe Partner, Theologinnen
Bildung und Wissen	Bildungsangebote für Frauen zu religiösen, gesellschaftlichen und lebenspraktischen Themen	Wissen stärkt Selbstbewusstsein und Handlungsspielräume.	Referent*innen, Kooperationspartner, Gemeinde

Politische & gesellschaftliche Bildung	Workshops und Gespräche mit Vertreter*innen aus Politik, Polizei, Jugendamt, Integrationsrat. Planung von Besuchen im Rathaus, bei politischen Gremien oder Veranstaltungen der Stadt. Themen wie Demokratie, Mitbestimmung, Rechte & Pflichten leicht und verständlich vermitteln.	Förderung von politischem Bewusstsein und Verantwortungsgefühl. Politik und Gesellschaft werden greifbar. Frauen lernen wie Gesellschaft funktioniert und wie sie mitgestalten können. Hemmschwellen werden abgebaut. Sie werden in ihrer Rolle als Teil der Gesellschaft gestärkt.	Gemeinde, Frauengruppe, Netzwerkpartner, Frauenleitung, externe Träger, Gemeindepартnerschaften, Ehrenamtliche, Pädagoge*innen, engagierte Frauen
Alphabetisierung & Grundbildung	Alphabetisierungskurse in Kooperation mit Bildungsträgern anbieten – Mia Kurse	Grundbildung ermöglicht Teilhabe und stärkt Selbstwertgefühl.	Bildungsträger, Ehrenamtliche, Gemeinde
Beratung & psychologische Unterstützung	Familienberatung, Gewaltprävention anbieten. Beratung soll durch Fachfrauen erfolgen.	Frauen erhalten in der Gemeinde vertrauensvolle Unterstützung in belastenden Lebenslagen	Fachkräfte, Kooperationsstellen, Menschen vom Fach in der Gemeinde
Beruf & Engagement stärken	Infoveranstaltungen zu Berufseinstieg, Weiterbildung, Ehrenamt, Vereinsarbeit	Frauen entdecken ihre Potentiale und übernehmen Verantwortung	Mentorinnen, Bildungsträger
Mentoring & Begleitung	Erfahrene Frauen begleiten andere Frauen z.B. als Mentorinnen.	Frauen erhalten Orientierung, Unterstützung und Ermutigung. Frauen bauen Selbstvertrauen auf und erweitern ihre Fähigkeiten und bringen diese gestärkt in die Familie, Gemeinde und Gesellschaft ein.	Gemeindeteam, Ehrenamtliche, Netzwerke, Frauenbeauftragte, Bildungsakteure
Sichtbarkeit & Vorbilder	Aktive Frauen durch Interviews, Fotos, Videos oder Aushänge zeigen	Andere Frauen werden ermutigt, sich zu beteiligen.	Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Medien, WhatsApp
Klare und offene Kommunikation	Einfache Sprache, Gebärdensprache, Brailleschrift nutzen;	Alle fühlen sich angesprochen - unabhängig von Sprache,	Jugendleitung, Ehrenamtliche, Dolmetscher*innen, Gemeindeteam

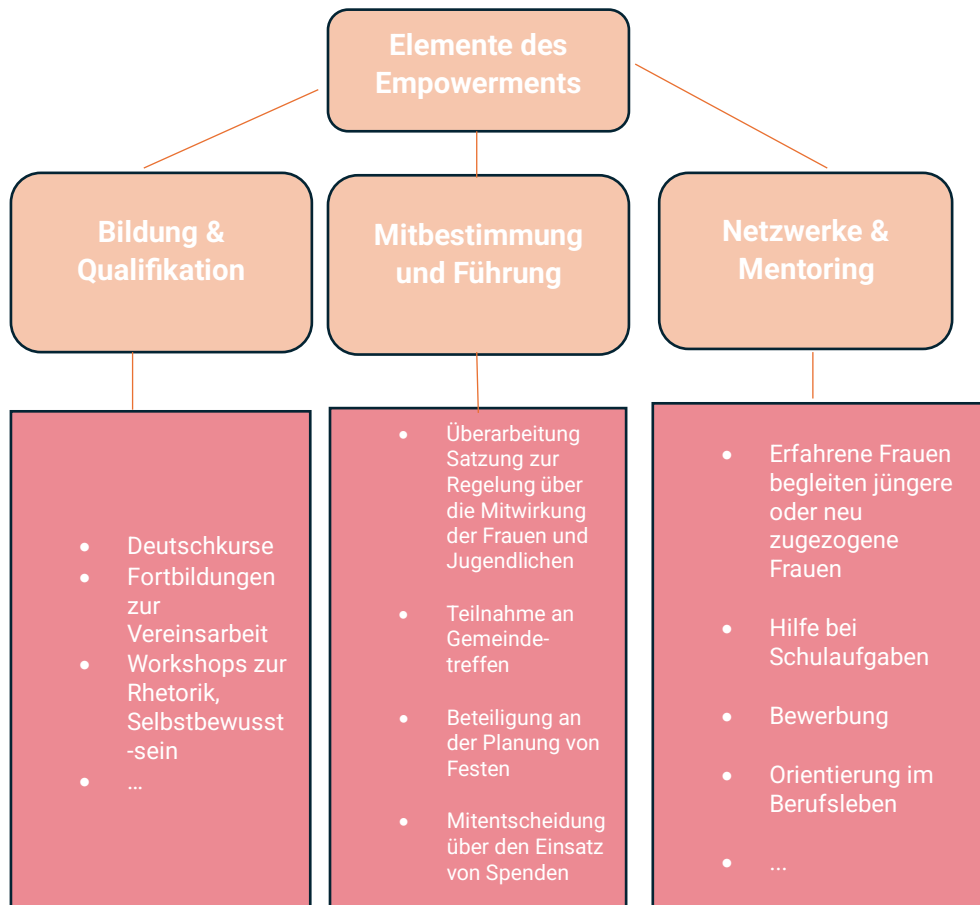
	Infos über verschiedene Kanäle verbreiten	Bildung oder Beeinträchtigung	
Teilhabe & Mitbestimmung	Frauenbeirat oder Frauenvertreterin im Vorstand wählen	Frauen fühlen sich ernst genommen und vertreten	Vorstand, Gemeindeleitung, Frauengruppe
Mitbestimmung & Führung	Frauenengagement in der Satzung verankern; klare Quoten bei Vorstandssitzungen einführen	Frauen gestalten Gemeinde mit und bringen ihre Perspektive ein.	Vorstand, Gemeindeleitung,

*Konkrete Schritte zur aktiven Beteiligung und Stärkung **junger Menschen** in den IPP*

Handlungsfelder	Maßnahmen	Wirkung	Umsetzbar durch
Teilhabe & Mitbestimmung	Jugendbeirat oder Jugendsprecher*in wählen	Jugendliche fühlen sich ernst genommen und vertreten	Vorstand, Gemeindeleitung, Jugendgruppe
Bildung & Persönlichkeitsentwicklung	Workshop-Reihe zu Rhetorik, Identität, Antidiskriminierung und Demokratieverständnis	Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen werden gestärkt	Jugendleitung, externe Referent*innen
Digitale Kompetenzen & Medienbewusstsein	Workshop zu sicherer Mediennutzung, social Media, Fake News, Cyber-Mobbing	Jugendliche lernen reflektierten Umgang mit digitalen Medien	Medienpädagoge*innen

Politische & gesellschaftliche Bildung	Workshops und Gespräche mit Vertreter*innen aus Politik, Polizei, Jugendamt, Integrationsrat. Planung von Besuchen im Rathaus, bei politischen Gremien oder Veranstaltungen der Stadt. Themen wie Demokratie, Mitbestimmung, Rechte & Pflichten leicht und verständlich vermitteln.	Förderung von politischem Bewusstsein und Verantwortungsgefühl. Politik und Gesellschaft werden greifbar. Jugendliche lernen, wie Gesellschaft funktioniert und wie sie mitgestalten können. Hemmschwellen werden abgebaut. Sie werden in ihrer Rolle als Teil der Gesellschaft gestärkt.	Gemeinde, Jugendgruppe, Netzwerkpartner, Jugendleitung, externe Träger, Gemeindepartnerschaften, Ehrenamtliche, Pädagoge*innen, engagierte junge Erwachsene
Sichtbarkeit & Anerkennung	Bühne bei Gemeindefesten, Website oder social Media Projekten	Wertschätzung, Motivation zur weiteren Beteiligung	Öffentlichkeitsarbeit, Jugendgruppe
Infrastruktur & Zugang	Barrierefrei Räume schaffen	Kinder und Jugendliche mit Behinderung können an Gebeten sowie Veranstaltungen teilnehmen	Ebenerdiger und barrierefreier Zugang zu allen wichtigen Räumen, Gebetsräume, die gut erreichbar, freundlich gestaltet und auch für Menschen mit Behinderung sind
Die Gemeinde als Ort für offene Begegnung	Moderierte Gespräche durch geschulte muslimische Ansprechpartner*innen, die zuhören, unterstützen und weiterhelfen. Erstanlaufstelle für Jugendliche mit Sorgen sind hier gut aufgehoben.	Jugendliche können vertraulich und auf Augenhöhe Gespräche führen z.B. über persönliche, familiäre oder religiöse Themen etc. Ziel ist die Stärkung des inneren Wohlbefindens und Selbstwertgefühl.	Menschen vom Fach in der Gemeinde (Sozialarbeiter), Kooperationspartner, ausgebildete Fachkräfte oder Imam

Um Maßnahmen für Empowerment erfolgreich umzusetzen, braucht es tragfähige Strukturen. Es reicht nicht, einzelne Schritte zu gehen. Entscheidend ist ein Rahmen, der dauerhaft stärkt und beteiligt. Die folgende Abbildung zeigt zentrale Elemente des Empowerments und dient dabei als Orientierung:



11. Ausblick

Empowerment ist keine einmalige Maßnahme, sondern ein fortlaufender Prozess. Es braucht Zeit, Geduld, Engagement und stetige Reflexion. Frauen und Jugendliche sind keine Zielgruppen, die erreicht werden müssen. Es geht nicht darum **“für”** Frauen und Jugendliche etwas zu tun, sondern mit ihnen gemeinsam. Denn sie gehören bereits zur Gemeinde und sind daher Mitgestaltende.

Damit Empowerment gelingt, müssen wir uns ehrlich fragen:

- Wo stehen wir aktuell als Gemeinde?
- Wie sichtbar sind Frauen und Jugendliche in unserer Gemeinde?
- Haben Frauen und Jugendliche die Möglichkeit, regelmäßig, strukturell und auf Augenhöhe mitzuarbeiten?
- Wo gibt es Barrieren und wie können wir sie abbauen?

Workshops sind eine gute Möglichkeit, um diesen Prozess anzustoßen:

In einem Workshop zum Thema **“Identität”** können Jugendliche sich mit ihrer eigenen Identität auseinandersetzen, eigene Stärken und Kompetenzen entdecken und dabei Selbstwirksamkeit erkennen und herausfinden, wie man sich in der Gesellschaft einbringen kann. Jugendliche, die kein starkes Selbstbild haben, sind anfälliger für radikale Gruppierungen. Daher können solche Workshops als Präventionsarbeit gesehen werden, um eine Resistenz gegenüber solchen Gruppen zu leisten.

Ein Workshop unter dem Namen **“Vätergruppe”** kann helfen, Rollenbilder zu reflektieren und neue Wege in der Erziehung zu entdecken, die gewaltfrei, fördernd und partnerschaftlich ist. Durch die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen lernen auch Väter die Relevanz von Gleichberechtigung und können dies in der Erziehung ihrer Töchter einbringen. So können solche Workshops gegen frauenabwertende Ideologien entgegenwirken.

Unter dem Workshop **“Kommunale Arbeitsgruppen”** nehmen Jugendliche Kontakt zu der jeweiligen Stadtverwaltung wie z.B. der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten auf. Die Einbindung in die kommunalen Strukturen leistet nicht nur Netzwerkarbeit, sondern kann gegen Isolation und Außenseiterrolle, dass Muslime in unserer Gesellschaft **“nicht gewollt”** ist, entgegenwirken.

Die vorgestellten Maßnahmen sollen Anregungen geben, wie Empowerment konkret umgesetzt werden kann und sind eine gute Basis, nicht nur um Moscheegemeinden und ihre Mitglieder zu stärken, sondern auch nachhaltige Strukturen aufzubauen. Denn nur wer genau hinschaut, kann gezielt handeln. So entsteht eine Gemeinde, die stark, offen und zukunftsfähig ist.